



KOMPETENZZENTRUM  
SOZIALE INNOVATION  
SACHSEN-ANHALT  
WISSEN. WAGEN. WANDEL

# Dokumentation

## Veranstaltung zum Zwischenstand im Pilotprojekt „Pflege im Quartier – Gesundheits- und Pflegebündnisse“

26. November 2019  
Landkreis Stendal  
Hospitalstraße 1-2  
39576 Stendal



KOMPETENZZENTRUM  
SOZIALE INNOVATION  
SACHSEN-ANHALT  
WISSEN. WAGEN. WANDEL



SACHSEN-ANHALT



EUROPÄISCHE UNION  
**ESF**  
Europäischer  
Sozialfonds

Am Dienstag, den 26. November 2019, lud das Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt (KomZ) nach Stendal zur Präsentation des Zwischenstandes im Pilotprojekt „Pflege im Quartier - Gesundheits- und Pflegebündnisse“. Nach dem Kennenlernen der Teilnehmenden, die sich in Kleingruppen zusammenfanden, um über Fragen und Erwartungen bezüglich des Themas „Pflege im Quartier“ zu diskutieren, begrüßte Moderator Oliver Lilie (MA&T Organisationsentwicklung GmbH) die Gäste und interviewte Susanne Winge (Geschäftsführerin KomZ). Im Gespräch mit Susanne Winge wurden die Hintergründe der KomZ-Pilotvorhaben beleuchtet und die Erwartungen an das Pilotprojekt in Stendal formuliert. Gemäß seiner Ausrichtung möchte das KomZ räumlich begrenzte und an den Themenfeldern Arbeit, Gesundheit, Sozialer Zusammenhalt und Alter orientierte soziale Innovationen mit Hilfe von Pilotvorhaben in Sachsen-



Anhalt erproben. Ziel der insgesamt vier Pilotvorhaben ist, Faktoren herauszuarbeiten, wie soziale Innovation gelingen kann, um Erfolgsmuster für einen nachhaltigen Transfer abzuleiten. Das Pilotvorhaben „Pflege im Quartier: Gesundheits- und Pflegebündnisse“ wird durch die Bürgerinitiative Stendal e.V. (in Kooperation mit der tamen GmbH sowie SÖSTRA) umgesetzt. Das Pilotvorhaben möchte den Herausforderungen des demografischen Wandels an Gesundheits- und Pflegeversorgung begegnen und durch den Aufbau eines Pflegenetzwerkes ein Lösungsmodell entwickeln, das in der Schnittstelle von professionellen Dienstleistern, Initiativen, ehrenamtlich Engagierten und der Kommune verlässliche und qualitativ hochwertige Betreuungs- und Unterstützungsleistungen im Quartier Stendal Stadtsee langfristig sichert. Weiterhin sollen Angebote bedarfsgerecht ausprobiert und weiterentwickelt sowie Versorgungsketten aufeinander abgestimmt werden.

*Statusaufnahme – was konnte das Projekt „Pflege im Quartier – Gesundheits- und Pflegebündnisse“ bisher erreichen?*

Um einen Überblick über den bisherigen Stand des Pilotprojektes zu schaffen, war der nächste Punkt auf der Tagesordnung ein Gespräch zwischen Oliver Lilie und Michael Hacker (tamen. GmbH). Im Anschluss durften die Teilnehmenden Fragen und Anregungen äußern. Herr Hacker unterstrich, dass neue Wege der Zusammenarbeit gefunden werden müssten. Es gelte, die Verantwortung zwischen den verschiedenen Akteuren der Pflege aufzuteilen.

Ein erster Erfolg des Projektes, so Michael Hacker, wäre die gelungene Herausarbeitung der Schlüsselakteure, also der Institutionen und Akteure, die indirekt oder direkt beteiligt wären, um ein Pflegenetzwerk zu installieren.



Michael Hacker (l., tamen.GmbH) berichtet über den Stand im Pilotvorhaben „Pflege im Quartier – Gesundheits- und Pflegebündnisse“

Ein weiterer erfolgreicher Schritt im Projekt wären die 30 Expertengespräche in Form von qualitativen Interviews, aus denen die Bedarfe herausgearbeitet und in einem Arbeitstreffen mit den beteiligten Institutionen vorgestellt wurden.

Handlungsbedarfe sahen die meisten Befragten zum Beispiel bei der Erreichbarkeit und Zugänglichkeit wichtiger Einrichtungen oder aber auch in der Bearbeitung bürokratischer Prozesse, die ein Verständnis der komplex-bürokratischen Verwaltungssprache voraussetzen würde. Zudem müsse man die Entlastung von pflegenden Angehörigen dringend angehen. Zu viele Prozesse liefen nebeneinander her, es mangle an Kommunikation und natürlich an Fachkräften, so Michael Hacker. Auch Einsamkeit wäre ein großes Problem. Diese entpuppe sich häufig als ein wesentlicher Faktor beim Weg in die Pflegebedürftigkeit. Selbst in den Pflege-WGs gäbe es Entwicklungsbedarf, was den sozialen Zusammenhalt angeht. Neben all den Herausforderungen unterstrich Herr Hacker die allgemeine Bereitschaft bei den Befragten, über neue Wege nachzudenken und zusammenzuarbeiten.

## *Lernen von guten Beispielen aus dem ländlichen Raum*

Dr. Vera Gerling (GER-ON Consult & Research) präsentierte als Impulsbeispiel „Das Pflege und Gesundheitsnetzwerk Herscheid“. Am Beispiel der Gemeinde in Nordrhein-Westfalen zeigte sie auf, wie ein Pflegebündnis zustande kam und welche Erfolge aus dem gemeinsamen



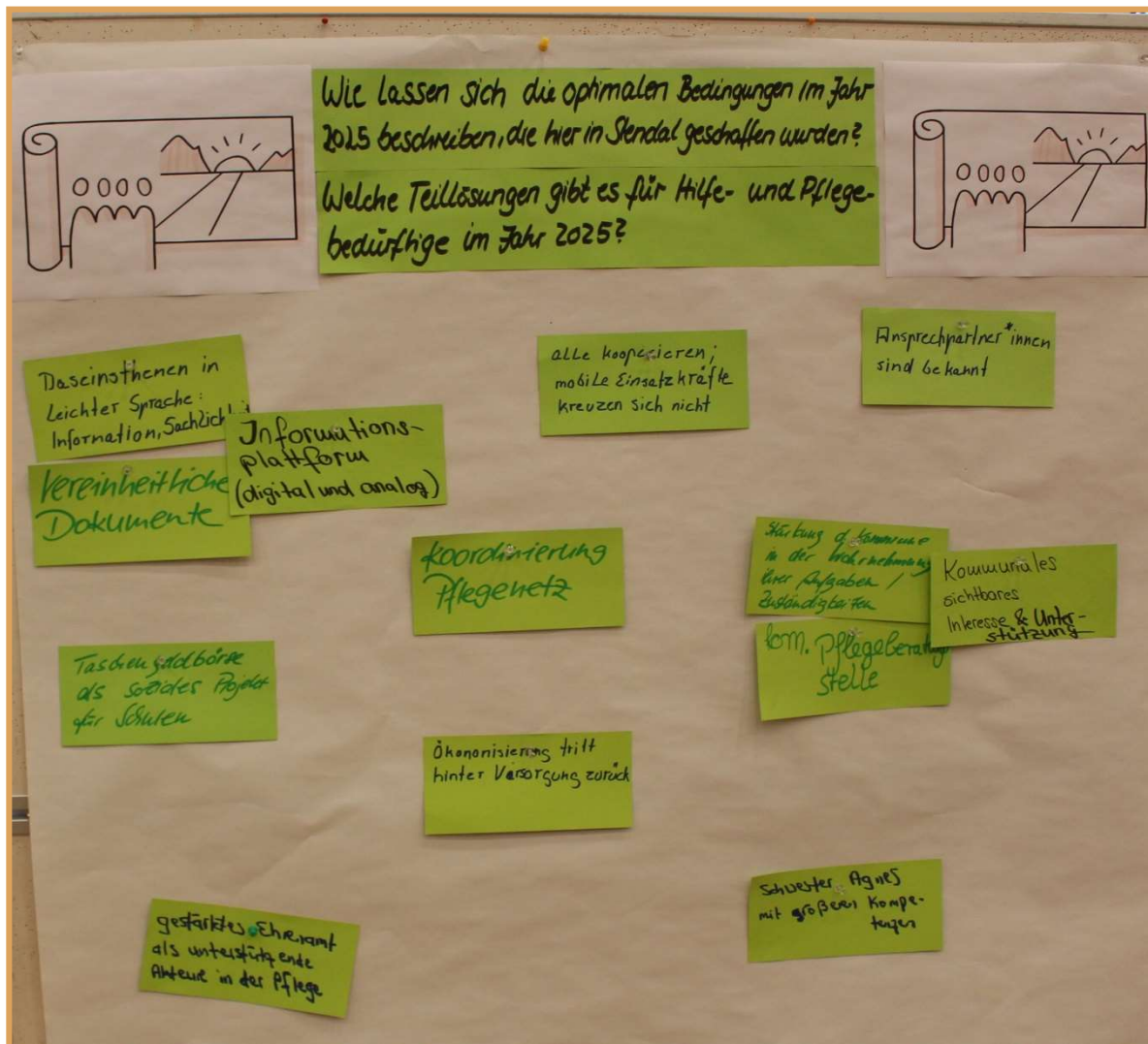
Agierten resultierten. Hier gelang es zirka 40 Partnern, ein Netzwerk aufzubauen, das sich als Struktur „runde Tische“ mit dezidierten Aufgaben gegeben hat, die seit 2015 bearbeitet werden. Als zweites Beispiel stellte Patrizia Paplinski (Fachstelle für Altern und Pflege im Quartier - FAPIQ) ein Pflegenetzwerk zur Sicherung altersgerechter Strukturen im Land Brandenburg vor.

### Erfolgsfaktoren anderer Pflegenetzwerke



- Überzeugung der Beteiligten, dass durch Netzwerke Synergien entstehen, die genutzt werden können (auch ohne die zusätzliche Bereitstellung finanzieller Mittel)
- Partizipative Vorgehensweise
- Netzwerk wird „von oben“ implementiert und „von unten“ gewollt, gestützt und ausgebaut
- Personelle und zeitliche Ressourcen für die Mitarbeit in einem solchen Netzwerk sind vorhanden
- Hohes Engagement aller Beteiligten
- Kommunikation mit Pflegekasse
- Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit (Info-Blätter, Broschüre zum Netzwerkaufbau)
- Gemeinsame Planung und Durchführung Fachaustausch
- Erfahrungen werden weitergetragen

## Stendal, 2025: Vision vom Leben im Alter im Quartier

Nach der externen Perspektive wurde sich erneut dem Altmarkkreis Stendal gewidmet. In moderierten Kleingruppen wurde gemeinsam eine zukünftige Idee des Lebens im Alter (im Quartier) für Stendal entwickelt. Eingangs wurde eine Zielvision erarbeitet, wie sich optimale Bedingungen im Bereich Pflege in Stendal für das Jahr 2025 erzielen lassen könnten.



Anschließend wurde in drei verschiedenen Gruppen das Gedankenspiel vollzogen, wie all jene Hindernisse, die der Zielerreichung im Wege stünden, überwunden werden könnten.

Was konnten wir der Zusammenarbeit verändern?<sup>14</sup>

Wer arbeitet nun mit wem in welcher Art Weise zusammen?

Welche neuen Kooperationsformen sind entstanden und wie gehen wir damit um?

Die Kommune übernimmt die Verantwortung ↓

Unternehmen melden freie Kapazitäten an die Koop.-Stelle

Runde Tische mit Bürgern (Betroffenen), Kommunen und Pflegeakteuren



Daseinsvorsorge - Pflichtaufg.

Bildungsträger halten engen Kontakt zu Kommunen und Pflegeakteuren

Verbraucherfreundl. Netzwerk / Datenbank

Moderation  
Finanzierung

gemeinschaftl. Wirtschaften

Welche Schwierigkeiten konnten wir überwinden, um zu diesem Ergebnis zu kommen?

Wie ist uns das gelungen?

Kommunikation → Transparenz

Information in leichter Sprache

Begeisterung eine breiten Öffentlichkeit

generationsübergreifendes Netzwerk

Kooperation im lokalen Handlungsfeld → Aspekte / Konzepte

€€€

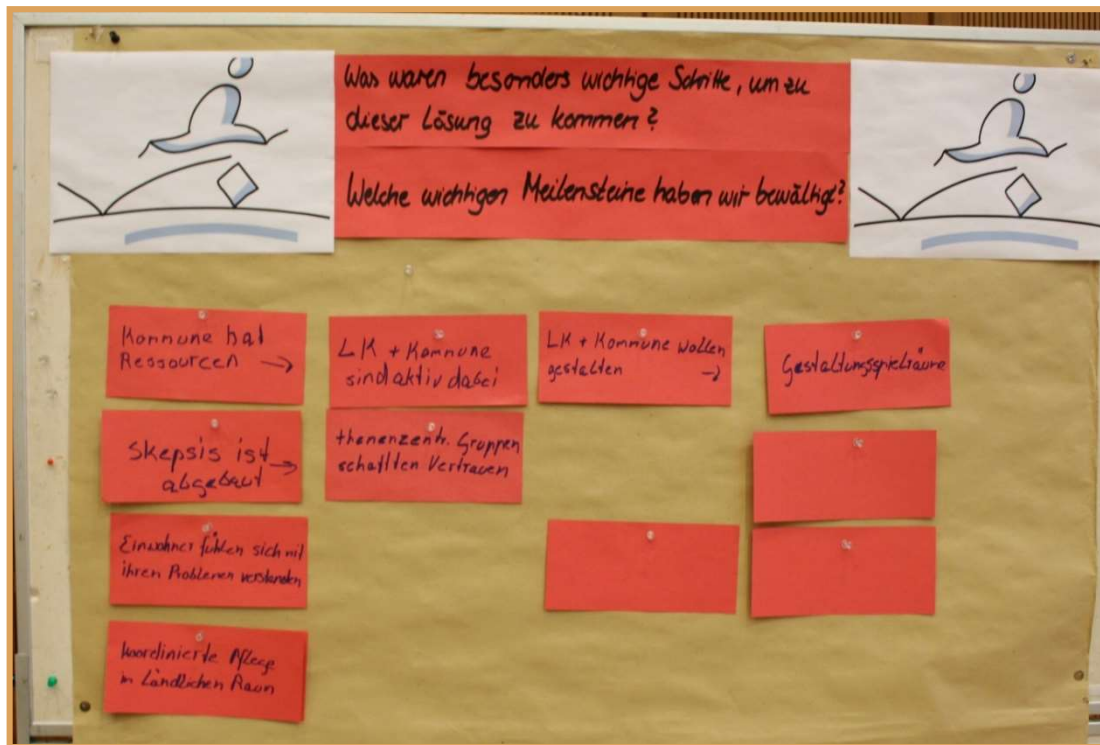
Fördermittelgewinnung

und wir haben Partner durch gute Beispiele

neue Partner neue Impulse neue Ideen

Verantwortungsgefühl der Kommunen

quick wins frühe Erfolge



### Potentielle Faktoren zur Erreichung altersgerechter Pflege in Stendal

- Auskömmliche Finanzierung
- Verantwortungsübernahme von Kommunen
- Wahrnehmen der Pflichten im Rahmen der Daseinsvorsorge
- Zusammenarbeit Bildungsträger und Kommune
- Runde Tische zwischen Kommune und Pflegeakteuren
- Kommunikation → Transparenz
- Verwendung Leichte Sprache
- Erreichen breiter Öffentlichkeit durch gute Beispiele
- Kooperation in konkreten Handlungsfeldern
- Neue Partner= neue Ideen= neue Impulse
- Quick wins = schnelle/ einfache Erfolge
- Fördermittelgewinnung

Die weiteren Schritte im Projekt, so Michael Hacker, beziehen sich vor allem auf das Ausarbeiten und Erproben der zur Diskussion stehenden Lösungsansätze und Ideen. Hier wünschte er sich auch eine stärkere Unterstützung von Seiten der Kommune bis hinauf zur Landkreisebene zu erhalten. Weiterhin sei geplant, noch stärker mit den Wohnungsunternehmen ins Gespräch zu kommen. Eine Teilnahme an überregionalen Veranstaltungen zum Thema „Pflege im Quartier“ wurde ebenfalls in Aussicht gestellt und weiterhin solle natürlich die Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt dazu führen, Interessierte zu begeistern.





## Impressum

Diese Dokumentation wurde durch das Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt erstellt.

Das Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt wird gemeinsam von den Partnern Zentrum für Sozialforschung Halle e.V. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (ZSH), Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH (isw), Fraunhofer-Institut für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen (IMWS) und Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung (IFF) im Verbund umgesetzt.

## Geschäftsstelle:

Zentrum für Sozialforschung Halle e.V.  
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Großer Berlin 14  
06108 Halle (Saale)

Telefon: 0345 96396-00

Telefax: 0345 96396-01

E-Mail: [Komz-si@zsh.uni-halle.de](mailto:Komz-si@zsh.uni-halle.de)

Internet: [www.soziale-innovation.sachsen-anhalt.de](http://www.soziale-innovation.sachsen-anhalt.de)

Das KomZ wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes Sachsen-Anhalt unterstützt.

## Herausgeber Dokumentation:

Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gemeinnützige GmbH (isw)

Seebener Straße 22, 06114 Halle (Saale)

info@isw-institut.de

www.isw-institut.de

## Internetadresse:

[www.soziale-innovation.sachsen-anhalt.de](http://www.soziale-innovation.sachsen-anhalt.de)



KOMPETENZZENTRUM  
SOZIALE INNOVATION  
SACHSEN-ANHALT  
WISSEN. WAGEN. WANDEL



SACHSEN-ANHALT



EUROPÄISCHE UNION  
**ESF**  
Europäischer  
Sozialfonds